Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 109 (1976)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 17

Organ des Bernischen Lehrervereins
109. Jahrgang. Bern, 23. April 1976

Organe de la Société des enseignants bernois
109e année. Berne, 23 avril 1976

Zum Gedenken an † Hermann Buchs

Hermann Buchs-Hertig, der ein Alter von 82 Jahren erreicht hat, wurde im heimeligen Bergbauerndörfchen Oberried bei Lenk geboren, wo sein Vater ein Heimwesen mit Alpwirtschaft besass, dazu einen Sommerrestaurationsbetrieb führte und ausserdem Besitzer einer Kundensägerei und einer Handlung war. Hier boten sich dem Sohne vielerlei Möglichkeiten, Hand anzulegen und wacker mitzuhelfen. Er besuchte die Schulen in Oberried und Lenk und trat dann ins staatliche Lehrerseminar Hofwil ein. Nach erfolgreich bestandener Patentprüfung übernahm er eine Lehrstelle in Habkern, wo er einige Jahre wirkte, um hierauf in die Kunstgewerbeschule Bern einzutreten, und zwar in der Absicht, die Laufbahn eines freien Künstlers einzuschlagen. Bereits im Seminar fiel seine besondere Begabung im Malen und Zeichnen auf, und im damaligen Zeichnungslehrer Emil Prochaska fand er einen trefflichen Förderer. Familiäre Verhältnisse trugen dazu bei, dass Hermann Buchs seine Pläne änderte und sich wieder dem Lehrerberuf zuwandte, daneben aber die Malkunst und das Zeichnen weiterpflegte. In Fräulein Marie Hertig fand er 1921 seine Lebensgefährtin, mit der er auch nach der Pensionierung noch viele Jahre verbringen durfte. Nach Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit fand Hermann Buchs eine Lehrstelle in Balm bei Meiringen, und kurz darauf, es war im Frühjahr 1922, wurde er an die Oberschule Heimberg gewählt, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1958 in vorbildlicher Weise segensreich wirkte. Die Geburt eines Sohnes (kürzlich zum Rektor des Thuner Gymnasiums gewählt und seit Jahren als Konservator des Historischen Museums Schloss Thun tätig) und einer Tochter erhöhten das Eheglück des jungen Ehepaars. Neben seiner beruflichen Tätigkeit entfaltete Hermann Buchs im Laufe der Jahre in verschiedenen Chargen und Ämtern ein wertvolles, uneigennütziges Wirken. Vor allem waren es gemeinnützige Institutionen, die ihn in Anspruch nahmen. Sie seien an dieser Stelle nur kurz erwähnt: Armen- und Krankenhilfsverein, Samariterwesen, Verein für das Alter, Berufsberatung und Sekretär der Kirchgemeinde Steffisburg. Als Heimberg eine eigene Kirche erhielt, da war es Hermann Buchs, der im Zusammenhang mit dem Kirchenbau, der Errichtung eines Pfarramtes und ebenfalls bei der Schaffung eines eigenen Friedhofes vermehrte Arbeitslast zu tragen hatte. Was er für Schule, Gemeinde und Kirche tat, erfolgte ohne Hervortun der eigenen Person. Das wäre unvereinbar gewesen mit der bescheidenen Wesensart des Heimgegangenen, von dem man sagen kann, dass er viele Freunde, aber kaum je Feinde gehabt hat. In stillen Stunden widmete er sich weiterhin der Malkunst und erweiterte seine künstlerische Tätigkeit in Heimberg zudem mit Töpfereiarbeiten und Modellieren. Hermann Buchs besass ein besonderes Geschick, duftige Aquarelle zu schaffen.

Ein schwerer Schicksalsschlag für ihn war der Verlust seiner Gattin im Sommer 1973. Bei ihm selber machten sich allmählich die Beschwerden des Alters bemerkbar. Letztes Jahr erlitt er zudem einen Verkehrsunfall; die Auswirkungen desselben führten schliesslich zum Tode dieses leutseligen, friedliebenden und freundlichen Bürgers und allseits geschätzten und verehrten Schulmannes, der mit seiner unermüdlichen Hilfsbereitschaft viel Gutes geleistet hat. Unvergesslich bleibt er bei allen Mitgliedern des Kirchenchors, den Hermann Buchs als talentierter und froher Sänger gründen half und der ihm die Ehrenmitgliedschaft verlieh. *H. H.*

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates

Sicher bemerkten einige eifrige Leser des Schulblattes, dass der Bericht über die Novembersession nicht erschien. Dies nicht etwa, weil über diese Session nichts zu berichten wäre; der Fehler liegt voll bei mir, fand ich doch einfach im vorweihnächtlichen Trubel die Zeit nicht, den Artikel zu schreiben. Da aber doch einige äusserst wichtige, gerade uns Lehrer betreffende Geschäfte behandelt wurden, sei vorerst ein kurzer Rückblick in die Novembersession gestattet.

Vorstösse in der Erziehungsdirektion

- Frau Dr. Burke verlangte in einer Motion Fortbildungsklassen an Seminarien und Gymnasien mit einer Prüfung nach ein oder zwei Jahren. In der Folge wurde von verschiedenen Rednern betont, dass zwar allgemein eine bessere Durchlässigkeit zwischen den Schultypen begrüsst werde, es aber wenig helfe, einen neuen

Inhalt – Sommaire

Zum Gedenken an Hermann Buchs 181
Aus den Verhandlungen des Grossen Rates 181
Kurse der Zentralstelle für Lehrerfortbildung 183
Arbeitsgruppe Schultheater Schulwarte Bern 183
Ausstellung von Materialien für den Religionsunterricht 183
Ausstellung «Malender Lehrer» 183
Ein gelungener Versuch 183
Bernischer Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnenverband 185
Vereinsanzeige 185
Nos collègues élus à l'Assemblée constituante 186
Jeunesse et Sport en 1975 dans le Jura et à Bienne 186
† Emile Horle, 1908–1976 187
Mitteilungen des Sekretariates 187
Communications du Secrétariat 187

Schultyp zu schaffen, ähnlich dem Abitur in Deutschland, der unserer Schulstruktur nicht angepasst sei, und der zudem mit einem Diplom abschliesse, mit dem die Absolventen nichts anzufangen wüssten.

Frau Dr. Burke wandelte ihre Motion in ein Postulat um, das deutlich überwiesen wurde.

- Motion Neukomm: Schaffung eines Erziehungsrates. Das Unterrichtswesen wäre nach dieser Motion der Oberaufsicht eines Erziehungsrates zu unterstellen, der sich aus Vertretern der politischen Parteien und aus Vertrauensleuten der Lehrerschaft zusammensetzte. Die Verbindung zur Bevölkerung und zur Lehrerschaft soll dadurch verstärkt werden. 19 Kantone besitzen einen Erziehungsrat mit solcher oder ähnlicher Aufgabe. Der Erziehungsdirektor betonte, auch die ED bestrebe sich, den Kontakt zu Lehrerschaft und Bevölkerung zu vertiefen. Er lehnte die Motion ab.

  Die Sprecher der SVP und der FsP lehnten die Motion ebenfalls ab, da dadurch ein Exekutivdualismus geschaffen und die Gemeindeautonomie zu stark tangiert werde. Ein gewisses Malaise in der ED müsse überbrückt werden, indem man das bestehende Verbindungsnetz (z. B. die Inspektorenkonferenz) neu aktiviere. Die Motion wurde mit 80 zu 32 Stimmen abgelehnt.
- Dr. Kipfer wehrte sich in einer Motion für die Kinder mit den kleinsten Bildungsmöglichkeiten. Er verlangte ein Werkjahr, ein Berufsabklärungsjahr nach den obligatorischen 9 Schuljahren für Schüler aus Kleinklassen und für schwache Primarschüler. Schützenhilfe erhielt der Motionär vom bernischen Schuldirektor, Grossrat Rollier, der darauf hinwies, dass für gute Schüler aus Sekundar- und Primarschule Fortbildungsmöglichkeiten beständen, gerade aber den schwächsten Schülern dies vorenthalten sei. Der Motionär hielt an der verbindlichen Form der Motion fest, obschon die Regierung nur bereit war, sie als Postulat entgegenzunehmen. Erfreulicherweise wurde die Motion vom Rat deutlich überwiesen.

Sehr interessant waren auch die Verhandlungen der Volkswirtschaftsdirektion. In drei Vorstössen wurde die schlechte Lage der Schulaustretenden geschildert, die es unerhört schwer haben, eine Lehrstelle zu finden. Wie Volkswirtschaftsdirektor Müller ausführte, hat der Kanton das grösste Interesse daran, unserer Jugend eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Folgende Sofortmassnahmen werden oder wurden bereits getroffen:

- Lehrstellenangebot verstärken
- vermehrt wieder Anlernberufe schaffen
- Weiterbildungsklassen
- Aktivierung der Berufsberatung

Wir in der Agglomeration der Stadt Bern konnten die Anstrengungen der Stadt zur Lehrstellenvermittlung und zur Fortbildung vor allem für Primarschüler erfahren. Was da in der kurzen Zeit geleistet wurde, ist schlechthin grossartig. Ich möchte an dieser Stelle den zuständigen Leuten der Stadt Bern für ihre grosse Arbeit bestens danken.

Doch nun zur Februarsession

Obwohl die Session länger als die bereits üblich gewordenen 14 Tage dauerte, gibt es von den Verhandlungen der Erziehungsdirektion nicht allzuviel zu berichten. Wie zu erwarten war, löste der Bau der Schulanlage für Seminar und Gymnasium «Lerbermatt in Köniz», der von der Erziehungsdirektion und der Baudirektion vorgelegt wurde, im Rat eine rege Diskussion aus. Bekanntlich muss das Seminar Bern an der Muesmattstrasse verlegt werden, da die jetzigen Räume den Ansprüchen einer zeitgemässen Lehrerausbildung nicht mehr zu genügen vermögen. Soll die angestrebte Verlängerung und Verbesserung der Primarlehrerausbildung verwirklicht werden, muss auch eine Schulanlage mit den nötigen Räumen verfügbar sein. Ein Ausbau am Bühlplatz ist unmöglich, da die Universität in ihrem Bauprogramm das Areal ganz belegen möchte. Mit dem Bau der Anlage «Lebermatt» verbindet sich noch ein anderer, verlockender Aspekt. Durch die örtliche Zusammenfassung von Seminar und Gymnasium liesse sich die schon längst geforderte gegenseitige Durchlässigkeit der Schultypen verwirklichen. In der Anlage sollen erstellt werden:

- 42 Fachzimmer für allgemeinen Unterricht
- Gruppenräume, Spezialräume, Musikräume
- Informationszentrum mit audiovisuellem Zentrum
- Lehrerräume
- Verwaltung
- Mensa für 300 Personen
- Aula
- Sportbauten
- Abwartwohnung

Das ganze Raumprogramm umfasst eine Nutzfläche von total 13 350 m² und kostet voraussichtlich 34 Mio Fr.

Die Schulanlage «Lerbermatt» sollte im Jahre 1979 fertig erstellt und bezogen werden können.

In der Debatte wurden natürlich neben dem Bedürfnis auch andere Punkte in Frage gestellt; so zum Beispiel die allfällige 5jährige Lehrerausbildung. Ein NA-Grossrat fand sogar, man sollte die Lehrer nicht zu gut ausbilden, ja, sie würden bereits heute zu gut ausgebildet. Man könnte von ihm aus ganz auf das Seminar verzichten. Zudem erhielten die Lehrkräfte mit der 5jährigen Seminarausbildung eine 2%ige Lohnerhöhung, da sie ja nachher ein Jahr weniger lang unterrichten müssten. Eine Überlegung, die sicher bislang noch niemand gemacht hatte, und die uns wieder einmal deutlich vor Augen führte, wie geldgierig unser Berufsstand ist. Auch andere Sprecher befürchteten, man bilde zu viele junge Leute aus, die dann später, als Stellenlose zum intellektuellen Proletariat geworden, unsere Gesellschaftsordnung gefährdeten.

Ein freisinniger Grossrat sprach treffend aus, was sicher die meisten Ratskollegen auch empfanden: Mit einer soliden Ausbildung packen wir den Jungen den Rucksack für die Zukunft. Es wäre ein unerhörter Rückschritt in längst vergessene Zeiten, wollten wir bildungswilligen Jugendlichen eine Ausbildung verwehren.

Mit grossem Mehr wurde dem Bau der Schulanlage «Lerbermatt» vom Grossen Rat zugestimmt. Im Verlaufe der Session wurden verschiedene Vorstösse eingereicht, die sich mit den Problemen der stellenlosen Lehrer beschäftigten und nach geeigneten Massnahmen suchen. Obwohl auch ich begreife, dass die stellenlosen Lehrer im Feld der Arbeitslosen nur einen kleinen Prozentsatz ausmachen, dass der Kanton aber für alle Arbeitslosen nach Lösungen suchen muss, war es doch schwer verständlich, dass den Vorstössen vom Regierungsrat die Dringlichkeit abgesprochen wurde, und sie nun erst im Mai behandelt werden. Dem gleichen Regierungsrat war nämlich Kaninchenhaltung, Dunkel- oder Freiluftställe, dringlicher.

Andreas Jenzer, Ostermundigen

Kurse der Zentralstelle für Lehrerfortbildung

Für die folgenden Kurse sind noch Anmeldungen möglich; diese sind möglichst umgehend an die Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sahlistrasse 44, 3012 Bern, zu senden.

– *Praktische Übungen zum Lehrerverhalten im Unterricht* (Kurs-Nr. 8.1.7)
Bern, Beginn: Mittwoch, 5. Mai 1976
Leitung: Dr. Hans C. Joss, Dr. Marcel Sonderegger

– *Die Textinterpretation in der Vorbereitung des Deutschunterrichts* (Kurs-Nr. 8.7.15)
Köniz, Beginn: Mittwoch, 19. Mai 1976
Leitung: Walter Berger

– *Singleitung I* (Kurs-Nr. 8.13.9)
Bern, Beginn: Donnerstag, 6. Mai 1976
Leitung: Erika Bill, Ernst Weber

Liederbegleitung mit Instrumenten: Gestaltungs- und Improvisationsmöglichkeiten (alle Stufen) (Kurs-Nr. 8.13.13)
Lyss, Beginn: Donnerstag, 6. Mai 1976
Leitung: Edwin Peter

Nähere Angaben zu allen Kursen siehe Programmheft 8.

Arbeitsgruppe Schultheater Schulwarte Bern

In Sachen Schultheater tut sich einiges:

- Plötzlich finden wir überall Lehrerfortbildungskurse zum Thema Schultheater/Schulspiel.
- Auf gesamtschweizerischer Ebene wirkt seit zwei Jahren die «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das darstellende Spiel in der Schulwarte».
- Die Schulwarte Bern wartet ebenfalls nicht länger: Eine Arbeitsgemeinschaft reorganisiert die Schultheaterberatung.
- Theaterbegeisterte Lehrer haben eine Gruppe gebildet. Diese unterstützt die Bestrebungen der Schulwarte.

Damit wir unsere verschiedenen Bestrebungen in Sachen Theater kennenlernen, laden wir zu einem Treffen ein:

Mittwoch, 28. April 1976, 14 Uhr
im Zähringer-Theater (Badgasse 1, Bern)

Aus dem Programm:

- Wie beurteile ich eine Textvorlage?
  Rudolf Stalder, Studio Bern, bespricht mit uns Kriterien anhand eines Fragebogens.
- Suche von Mitarbeitern, die bereit sind, Schultheaterstücke zu beurteilen.
- Orientierung über ein geplantes «Schultheaterfestival» im Mai 1977.
- Anregungen, Informationen, Gedankenaustausch.

Wir würden uns freuen, wenn es recht vielen Kolleginnen und Kollegen ein Bedürfnis wäre, mit andern «Theaterbesessenen» zusammenzukommen.

Wer an dieser Tagung nicht teilnehmen kann, aber gleichwohl bei der Stückbeurteilung mithelfen möchte, melde sich bei folgender Adresse:

Schulwarte Bern, «Schultheaterberatung», Helvetiaplatz 2, 3000 Bern

Hugo Ramseier, Rudolf Stalder,
Hans Abplanalp, Barbara Messerli

Ausstellung von Materialien für den Religionsunterricht

Literatur, Dias, Tonbänder, Bilder, geordnet gemäss Lehrplan mit biblischen Themen sowie Projekte und Modelle für die betreffende Stufe. Die Ausstellung möchte vor allem zeigen, was für Materialien den Lehrern auf der Materialstelle Thun, Bälliz 64, zur Verfügung stehen.

Veranstalter: Kirchgemeinde Thun und BLV Thun

Ort: Kirchgemeindehaus Thun, Frutigenstrasse 22

Zeit: Montag, 26. April bis Freitag, 30. April 1976, geöffnet von 16 bis 21 Uhr, am Mittwoch von 14 bis 20 Uhr.

Im Rahmen der Ausstellung spricht *Prof. Dr. K. Wegenast* zum Thema: Der problem-orientierte Religionsunterricht mit modernen Arbeitsmethoden.

Mittwoch, 28. April, 20.15 Uhr im Kirchgemeindehaus.

Die Sektionsvorstände Thun-Stadt und Thun-Land

Ausstellung «Malender Lehrer»

Vom 12. Juli–7. August finden in Thun die 85. Schweizerischen Lehrerbildungskurse statt.

Damit die Öffentlichkeit vermehrt auf die Arbeit und die Weiterbildungsbestrebungen der Lehrerschaft aufmerksam gemacht wird, planen wir zusammen mit den Leisten der Innerstadt eine Ausstellung «Malender Lehrer» in den Schaufenstern der Altstadt.

Die Ausstellung soll auch mithelfen, den Kontakt zwischen den Kursteilnehmern und der Thunerbevölkerung zu vertiefen. Wir hoffen, dass die Idee ein gutes Echo findet und bitten alle Kolleginnen und Kollegen, die sich für die Beteiligung an dieser Ausstellung interessieren, sich bis Ende April schriftlich zu melden.

Die Interessenten werden anfangs Mai über alles Nähere orientiert.

Kursadresse: Sekretariat 85. Schweizerische Lehrerbildungskurse, «Ausstellung malender Lehrer», Pestalozzistrasse 68, 3600 Thun.

Die Kursdirektion

Ein gelungener Versuch

Kontaktseminar Schule–Industrie (Herbst 1975)

Aus dem Bericht eines Teilnehmers

Der gute Lehrer unterscheidet sich vom schlechten wohl unter anderem dadurch, dass er sich bemüht, nach Möglichkeit in seinem Unterricht die Verbindung zu aktuellen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Problemen herzustellen. Erfreulicherweise werden seit einiger Zeit verschiedene Bemühungen unternommen, um den Lehrer in der erwähnten Richtung zu motivieren und weiterzubilden. Ein nachahmenswerter Schritt auf diesem Weg war das «Kontaktseminar Schule–Industrie», das vom Kurssekretariat des Bernischen Lehrervereins und vom Verein «Jugend und Wirtschaft» (Zürich) organisiert und im vergangenen Herbst in zwei Grossbetrieben (Losinger-Unternehmungen und Wander AG, Bern) durchgeführt wurde.

Von Anfang an stand fest, dass in fünf Tagen nur ein beschränkter Eindruck von der Funktionsweise eines Unternehmens vermittelt werden kann. Das eigentliche

Hauptziel des Kontaktseminars konzentrierte sich denn auch darauf, dem Lehrer die Möglichkeit zu geben, einmal einen Blick hinter die Kulissen eines produzierenden Betriebes zu werfen, um durch das persönliche Erleben für die wirtschaftlich-sozialen Probleme und Zusammenhänge motiviert zu werden. Es versteht sich, dass je nach Lehrfach und -stufe das Umsetzen der gemachten Erfahrungen in den Unterricht in unterschiedlichem Masse möglich ist.

Um die sich während den fünf Tagen im Betrieb bietenden Möglichkeiten voll ausschöpfen zu können, wurde bereits im Sommer 1975 mit den Vorbereitungen begonnen. In erster Linie ging es darum, den sporadisch gebildeten, heterogen zusammengesetzten Gruppen Gelegenheit zu geben, sich zu finden und zu organisieren. Weiter hatte die Vorbereitungsphase zum Ziel, über die wichtigsten Problemkreise und Zusammenhänge innerhalb des Betriebes sowie zwischen Unternehmung und Umwelt grundsätzlich zu orientieren. Schliesslich konnte ein erster Katalog von Fragen erarbeitet werden, auf welche die beiden Gruppen eine Antwort seitens der angesprochenen Firma erwarteten.

Reichhaltiges Kursprogramm

Die Organisatoren nahmen frühzeitig mit den erwähnten Unternehmen Kontakt auf, um sie über die vorgebrachten Wünsche und Anliegen der Seminarteilnehmer zu orientieren. Aufgrund dieser Vorbesprechungen veranstalteten die beiden Firmen ein Wochenprogramm, das in seiner Reichhaltigkeit wohl kaum hätte übertroffen werden können. Hier als Beispiele einige Ausschnitte daraus:

Programm Losinger:

- Besichtigung der Baustelle Rugen
- Abwicklung eines Inlandauftrages von A–Z
- Betriebliche Mitwirkung
- Organisationsstruktur der Firma, Planung in der Rezession
- Problem der Schulung von Kindern beim Familiennachzug von Schweizer Arbeitern auf ausländischen, oft entlegenen Baustellen

Programm Wander:

- Produktion, Qualitätskontrolle und Hilfsbetriebe am Beispiel «Pharma»
- Personalwesen: Aus- und Weiterbildung, Sozialleistungen
- Unternehmungspolitik, Führungsstruktur
- Forschungsinstitut Pharma; Chemie, Pharmakologie

An zwei Nach-Zusammenkünften wurden die Eindrücke und Arbeitsresultate der beiden «Betriebsgruppen» ausgetauscht und von einem Gewerkschaftssekretär einige bei der Auswertung aufgetauchte Fragen aus gewerkschaftlicher Sicht dargestellt und diskutiert.

Umfassender Gewinn

Die Tatsache, dass viele und wichtige Fragen erst in der Auswertungsphase ins Bewusstsein traten, ist ein Indiz für die Fülle an Information, mit der die Kursteilnehmer konfrontiert wurden. Nicht wenige schienen denn auch an die Grenze ihres Aufnahmevermögens gestossen und nach Abschluss der Woche sowohl psychisch wie physisch recht erschöpft gewesen zu sein. Dieser «Stress» wurde jedoch erfreulicherweise von kaum jemandem als nachteilig empfunden, da das Programm keine nennenswerten schwachen Stellen aufwies und alle bestrebt waren, die gebotenen Informationsmöglichkeiten optimal auszuschöpfen.

Angesichts der unterschiedlichen Standorte und Interessen der einzelnen Teilnehmer war das individuelle Kurserlebnis zweifellos von Fall zu Fall sehr unterschiedlich. Jeder sah mit seinen eigenen Augen in erster Linie das, was für ihn von besonderer Bedeutung ist. In etlichen Punkten deckten sich aber die Urteile. So bestachen namentlich die umfassenden Vorarbeiten, die laufende Überwachung und die Seriosität der Verantwortlichen bei der Ausführung eines Auftrages. Vielfach wurden der Verantwortungsbereich und die Verantwortungslast, aber auch das persönliche Engagement der – namentlich leitenden – Betriebsangehörigen deutlich empfunden.

Als besonders eindrücklich empfanden die meisten Teilnehmer den Einblick in die Arbeitsverhältnisse und Lebensbedingungen der Arbeitnehmer. Beeindruckt war man auch von der sorgfältigen Rekrutierung der Lehrlinge, durch welche das Unternehmen die Pflicht zu einer gewissenhaften Ausbildung auf sich nimmt, sowie vom Bestreben, trotz Rationalisierung und Rezession die Arbeitsplätze nach Möglichkeit zu erhalten. Im Zusammenhang mit der Diskussion von Fragen der betrieblichen Aus- und Weiterbildung wurde erkannt, «dass Erwachsenenbildung wohl anders ist als der Unterricht in der Schulstube, dass sich gelegentlich aber auch Methoden der betrieblichen Schulung abgeändert im Schulzimmer anwenden lassen».

Diese letztgenannte Feststellung gilt namentlich für die Arbeit in Gruppen, für das viel genannte, leider aber immer noch zu wenig praktizierte «team work». «Dem Lehrer zeigte sich, wie wichtig es in der Schule ist, die Kinder zur Arbeit in der Gruppe zu erziehen. Die Schüler sollen lernen, dass nicht nur die Einzelleistung zählt, sondern dass oft die Gruppe mehr erreicht.» Diese Einsicht gründet sowohl auf den durchaus positiven Erfahrungen im Rahmen der Zusammenarbeit innerhalb der beiden Lehrergruppen wie auf den nicht weniger günstigen diesbezüglichen Ergebnissen in den Betrieben selber.

Der Gruppenarbeit dürfte nicht zuletzt deshalb ein hoher pädagogischer Stellenwert zukommen, weil sie einerseits zur besseren Selbsterkennung und -verwirklichung beiträgt und auf der andern Seite den Einzelnen zu vermehrter Rücksichtnahme und zur Achtung des andern erzieht.

Das Kontaktseminar war also unendlich viel mehr als eine blosse Betriebsbesichtigung. Für die meisten wog der menschliche Gewinn nicht weniger als das sachliche Lernergebnis. Besonders wertvoll dürfte für viele der Umstand gewesen sein, einmal eine Woche lang in die Schüler-Situation versetzt und «gezwungen» zu sein, nach einem festen Stundenplan eine Fülle neuen Stoffes aufzunehmen und zu verarbeiten. «Es ist nötig», fand ein Teilnehmer, «dass sich der Lehrer ganz allgemein mehr Zeit (auch Freizeit) nimmt, um andere, neue Welten kennenzulernen.»

Erfreulich und herausfordernd zugleich war schliesslich die Erkenntnis, dass die Angst, die Schule werde von der Industrie als Lieferant für «abzurichtende Schemenmenschen» verstanden, unbegründet ist und dass man von der Schule viel eher menschliche, charakterliche, als fachliche Bildung der Kinder erwartet.

In Anbetracht des gesamthaft sehr positiven Ergebnisses des «Kontaktseminars Schule–Industrie» entschieden sich das Kurssekretariat des Bernischen Lehrervereins und der Verein «Jugend und Wirtschaft», auch während den Herbstferien des laufenden Jahres solche Kurse

durchzuführen.* Die Firmen Losinger und Wander AG gaben bereits ihre Zustimmung zu einer Wiederholung der Seminarwoche in ihrer Unternehmung. Daneben ist vorgesehen, das Seminarangebot von den Industrie- auf Dienstleistungsbetriebe (Handel, Verkehr, Tourismus usw.) auszudehnen. Es ist zu hoffen, dass recht viele Lehrerinnen und Lehrer diese Fortbildungsgelegenheit ergreifen werden. *Renatus Gallati*

Bernischer Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnenverband

Aus dem Jahresbericht 1975/76

Unsere Mitgliederzahl ist leicht gestiegen. Auch in diesem Jahr hatten wir viele Ein- und Austritte und Kategorienwechsel, welche sich einfach aus unserer Vereinsstruktur ergeben. Es gehören unserem Verband nun an:

386 Aktivmitglieder (1975 = 372), 131 Passivmitglieder (1975 = 127), 16 Fortbildungsmitglieder (1975 = 14), Total 533 Mitglieder.

Wir hatten 15 Austritte, 41 Eintritte und 14 Kategorienwechsel zu verzeichnen. Leider sind im vergangenen Jahr zwei liebe Kolleginnen von uns gegangen: Frau Bärtschi-Krebs und Frau Ida Sieber.

Das Vereinsjahr 1975/76 war durch einen ruhigen Verlauf gekennzeichnet. In 8 Sitzungen behandelte der Vorstand die laufenden Geschäfte.

Es waren mehrere Stellungnahmen abzugeben

- Besoldung des 5-Wochen-Kurses
- Reglement über die Haushaltlehre
- Arbeitslehrerinnenausbildung im Kanton Bern
- Geschlechtserziehung
- Motion Boehlen: gleicher Unterricht für Knaben und Mädchen

Weiter hat sich die Lohnersatzkasse des bern. Lehrervereins konstituiert, um einen 2jährigen vollen Lohnersatz im Krankheitsfall zu garantieren, nachdem der Kanton seine Leistungen im 2. Jahr reduziert.

Neu besteht 1976 die Möglichkeit für unsere gewerblichen Mitglieder, ohne Nachzahlung in den LV einzutreten und somit wie alle unsere andern LV-Mitglieder automatisch in den Genuss der LEK-Leistungen im Bedarfsfall zu kommen. Wir danken der Abgeordnetenversammlung des BLV für ihre Zustimmung zu diesem einmaligen Angebot.

Im vergangenen Jahr wurde auch der Vertrag mit dem LV betreffend Kollektivmitgliedschaft dahin abgeändert, dass nicht mehr der Fr.-Betrag der jährlichen Leistung festgehalten ist, sondern ein Passus, wonach der Betrag bei gegenseitiger Absprache nach Bedarf angepasst werden kann, jedoch pro Mal nicht mehr als um Fr. 5.— steigen soll.

Einen wichtigen Teil unserer Vorstandsarbeit stellt das Tätigkeitsprogramm und seine Durchführung dar. Der Vorstand bemüht sich immer, aktuelle Themen und geeignete Referenten zu finden. Die Kurse waren wie üblich gut besucht, und das rege Interesse der aktiven Mitglieder hat den Vorstand gefreut.

Wir danken allen Referentinnen und Referenten für ihre grosse Arbeit. Der Dank geht auch an alle Vorstandsmitglieder. Vor allem danken wir dem Seminar, das uns immer wieder unentgeltlich Räume zur Verfügung stellt, ebenso der Frauenschule der Stadt Bern. Aber auch der Zentralstelle für Lehrerfortbildung gebührt unser Dank, denn nur durch die jeweils grosszügige Subventionierung unserer Kurse ist es möglich, immer wieder ein reichhaltiges Angebot mit guten, aber eben z. T. auch teuren Referenten zusammenzustellen.

Die Präsidentin: *Anna Baumgartner*

* Siehe Ausschreibung in Nr. 13/14 vom 26. 3. 76

Vereinsanzeige

Berner Schulwarte, Helvetiaplatz 2, 3005 Bern

Änderung der Öffnungszeiten der Ausleihe ab 1. Mai 1976

Wir bitten die Lehrerschaft, folgende Änderungen der Öffnungszeiten zu beachten:

Montag bis Freitag 10–12 Uhr (bisher 9–12 Uhr)
14–17.30 Uhr

Samstag 1. 5.–30. 9. (Sommer) geschlossen
1. 10.–30. 4. (Winter)
10–12 Uhr (bisher 9–12 Uhr)
14–17 Uhr

Wir bitten um Verständnis für die Schliessung an Samstagen während des Sommers, die aus Gründen eines optimalen Personaleinsatzes vorgenommen werden musste.

Die Leitung der Berner Schulwarte

Nos collègues élus à l'Assemblée constituante

Treize membres du corps enseignant on été élus le 21 mars dernier à l'Assemblée constituante jurassienne. Dix d'entre eux sont membres de la SEB, soit pour le district de Porrentruy Michel Cerf, Francis Huguelet, François Mertenat, Charles Moritz, pour les Franches-Montagnes René Girardin et pour le district de Delémont Gaston Brahier, Pierre Gassmann, Michel Gury, Roger Jardin et Jean-Claude Schaller. Signalons en outre que trois autres collègues, non membres de la SEB, figurent parmi les 50 élus de la Constituante. Il s'agit de Pierre Etique, Roger Schaffter et Gabriel Theubet.

Nous félicitons tous ces élus et leur souhaitons plein succès dans leur tâche délicate et difficile. *P.S.*

Jeunesse et Sport en 1975 dans le Jura et à Bienne (partie romande)

L'Office J + S a organisé en 1975

- 8 cours cantonaux de formation de moniteurs pour 220 participants;
- 10 cours de perfectionnement pour moniteurs pour 178 participants;
- 8 cours cantonaux de branches sportives pour 470 participants;
- 1 examen de performance pour 81 participants.

Les groupements J + S du Jura et de Bienne (romande) ont organisé

- 320 cours de branches sportives pour 2635 filles et 5196 garçons.

L'augmentation de la participation par rapport à 1974 se chiffre à 23 % (ensemble de la Suisse: 13 %).

La Confédération a alloué les subsides suivants en 1975:

* Fr. 256734.– aux groupements J + S;
* Fr. 65637.– à l'Office jurassien J + S pour ses cours de moniteurs et de branches sportives;
Fr. 58000.– à l'Office jurassien J + S comme subside d'encouragement à J + S.

* Non compris les frais de voyage des moniteurs, les frais de visite d'experts J + S, les frais occassionnés par la formation des moniteurs à l'EFGS, le matériel, les assurances.

Le canton de Berne a participé aux dépenses J + S pour un montant d'environ Fr. 100000.–. Donc, on dépense plus de ½ million de francs pour le mouvement Jeunesse et Sport dans la partie francophone du canton de Berne.

100000 marchent vers Morat

Nous rappelons brièvement les points essentiels suivants au sujet de la marche de Morat:

- les groupes de 10 participants au minimum (J + S ou non) qui participent à cette marche *lors des journées bernoises* s'annoncent à notre Office;
- le canton prend à sa charge les finances d'inscription de ces groupes;
- les groupes J + S peuvent annoncer cette marche comme examen de performance et toucher Fr. 2.– de subsides par participant;
- inscription des groupes sur formule spéciale à l'Office jurassien J + S *jusqu'au 30 avril 1976 au plus tard;*
- tout autre renseignement concernant cette marche à notre Office, téléphone 039 41 10 84.

Camp olympique de la jeunesse à Montréal

Un groupe de jeunes Suisses nés en 1956, 1957 et 1958 sera sélectionné par l'ANEP et participera gratuitement au Camp olympique à Montréal. Malgré plusieurs communiqués de presse, malgré de nombreuses circulaires, un seul Jurassien s'est inscrit à ce jour pour les éliminatoires. Persuadés que des dizaines de garçons et filles de chez nous remplissent les conditions pour participer à l'épreuve de sélection, nous lançons un appel aux moniteurs J + S pour qu'ils nous signalent les candidats éventuels. Nous sommes à votre entière disposition pour tout renseignement relatif à ce camp.

Cours cantonaux de perfectionnement pour moniteurs J + S

				Délai d'inscription
BE 482	Football	25 et 26.6.76	à Saint-Imier	25.4.76
VS 142	Alpinisme	18 au 20.6.76	à Arolla	16.4.76
FR 104	Orientation	26 et 27.5.76	à Marly	26.3.76
NE 34	Natation	22 et 23.5.76	à Neuchâtel	1.4.76

Cours de branches sportives

En juillet, nous organiserons à nouveau nos cours de natation pour les jeunes à Carona TI, avec possibilité d'obtenir le brevet I de la Société suisse de sauvetage.

En août, les cours d'alpinisme de la Furka pourront accueillir, à des conditions très favorables, les garçons et filles en âge J + S.

Les moniteurs J + S voudront bien faire connaître ces cours dont la circulaire annexée donne de plus amples détails.

Reddition du matériel en prêt

La reddition du matériel en prêt par les moniteurs laisse fortement à désirer. On constate, d'une part, que les délais ne sont pas respectés, que, d'autre part, on renvoie à l'arsenal du matériel privé et non celui reçu en prêt. Dans ces conditions, nous sommes dans l'obligation de prendre les mesures suivantes:

- pour chaque reddition de matériel non conforme, une taxe de Fr. 10.– sera perçue, les frais de transport étant également facturés au moniteur fautif.

Visa pour cours mixtes

A l'avenir, pour les cours mixtes, nous n'exigerons le visa de la direction d'organisation que lorsque le chef de cours responsable n'aura pas atteint sa 20e année.

Brochure d'administration J + S

La partie générale du manuel de moniteur, contenant toute l'administration J + S, est réunie dorénavant dans une brochure. Cette dernière peut vous être remise gratuitement sur demande. Elle vous renseignera au sujet des nouveautés J + S.

Changement d'adresses

Nous saurions gré aux moniteurs de bien vouloir nous communiquer leur changement d'adresse éventuel. D'avance merci.

Office cantonal J + S
Section jurassienne
Michel Meyer

† Emile Horle, 1908–1976

Né le 10 novembre 1908, Emile Horle a fait ses classes primaires à Bönigen, secondaires à Interlaken et normales à Hofwil-Berne avant d'enseigner à l'école primaire de Lotzwil. Puis il obtint le brevet de maître secondaire à Berne et le diplôme fédéral de maître en éducation physique à Bâle. Il a enseigné l'éducation physique et la géographie au «Humanistisches Gymnasium» (gymnase littéraire) à Bâle, puis, de 1945 à 1975, l'éducation physique et le français à l'Ecole normale d'instituteurs de Hofwil-Berne.

Spécialiste de handball, il a entraîné le Bürgerturnverein de Bâle, puis, à Berne, le Stadtturnverein, le Turnverein Länggasse et le BSV. Il fut un des fondateurs du BSV, du Handball-Ausschuss de Suisse en 1942 et de la Fédération internationale de handball en 1946. Ainsi Emile Horle a contribué de manière décisive à l'essor du handball à Berne, en Suisse et à l'étranger en tant que chef technique.

L'éducation physique, liée étroitement aux autres branches scolaires, doit être nettement séparée du sport de haute compétition et de prestige, ce que Emile Horle a su démontrer clairement. Lorsqu'il dut se soumettre à une double opération des hanches (bien des athlètes de haute compétition sont touchés dans leur santé), Emile Horle fut heureux d'avoir fait des études polyvalentes, ce qui lui permit d'enseigner une deuxième discipline.

Tous ceux qui ont connu Emile Horle se souviennent avec reconnaissance de son amité et de son caractère intègre. Après sa mort, survenue le 24 février 1976, différents journaux ont rappelé son œuvre, par exemple le «Bund» et le «Berner Tagblatt», les «Basler Nachrichten» et le «Sport». *LB.*

Mitteilungen des Sekretariates

Lehrerbildung von morgen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
die *Vernehmlassungsfrist des BLV zum Expertenbericht Lehrerbildung von morgen* dauert bis zum

31. Juli 1976

Damit unsere Antwort *rechtzeitig* an die *Erziehungsdirektion* und an den *Schweizerischen Lehrerverein* geschickt werden kann, bitten wir Sie sehr, *diesen Termin einzuhalten.*

Wir freuen uns über Ihre *aktive Mitarbeit*, denn jede Antwort ist für uns wichtig und wird im Schlussbericht mitverarbeitet!

Bitte senden Sie die Stellungnahmen bis zum 31. Juli 1976 an Eva Meyer, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern.

*

Wer sich für den ganzen Bericht, einzelne Kapitel, oder die 21 Thesen und Empfehlungen in der SLZ interessiert, kann diese *leihweise* auf dem Sekretariat BLV, bei Eva Meyer, Brunngasse 16, 3011 Bern, *schriftlich* anfordern.

Bei der gleichen Adresse kann der ganze Bericht zum Spezialpreis von Fr. 16.– erworben werden.

P. S. Die 21 Thesen und Empfehlungen sind auch in der SLZ Nr. 44 vom 6. November 1975 erschienen.

Eva Meyer
Sachbearbeiterin für Schulfragen

Communications du Secrétariat

Arbeitslosen-Versicherung

Das revidierte kantonale Gesetz ist auf 1. April in Kraft getreten. Die gewählten Lehrer haben sechs Monate Zeit, um sich zu versichern. *Eine neue kollektive Lösung wird geprüft;* wir werden demnächst Näheres bekanntgeben können. Die stellenlosen Kollegen tun gut daran, sich innerhalb *dreier Monate* nach der Patentierung zu versichern. Die Gemeindeverwaltung kann ihnen die öffentliche Kasse der betreffenden Gegend und deren Bedingungen bekanntgeben. *Sekretariat BLV*

Assurance-chômage

La loi cantonale révisée est entrée en vigueur le 1er avril. Les enseignants titulaires ont six mois pour s'assurer. *Une nouvelle solution collective est à l'étude;* nous pourrons renseigner nos membres sous peu. Quant aux collègues sans place, ils feront bien de s'assurer *dans les trois mois* qui suivent l'obtention du brevet. L'administration communale leur indiquera la caisse publique de leur région et ses conditions.

Secrétariat SEB

Einzug der Mitgliederbeiträge

Die Sektionskassiere des *BLV* werden ersucht, folgende Beiträge für das Sommersemester 1976 zu erheben:

a) Zentralkasse

1. Zentralkasse (inkl. Prämie für die Haftpflichtversicherung)	Fr.	52.—
2. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit SLZ und «Schulpraxis»	Fr.	29.50
3. Schweizerischer Lehrerverein	Fr.	9.50
4. Beitrag für die Fortbildung	Fr.	7.50
	Fr.	98.50
5. Bern. Gymnasiallehrerverein	Fr.	10.—
	Fr.	108.50

b) Prämien für die Lohnersatzkasse

1. *Lehrer*	Fr.	5.—
2. *Lehrerinnen*	Fr.	5.—
3. *Haushaltungslehrerinnen*	Fr.	5.—
4. *Gewerbelehrer*	Fr.	5.—

Die Sektionskassiere des *BMV* werden ersucht, folgende Beiträge für das Sommersemester 1976 zu erheben:

1. Zentralkasse (inkl. Prämie für die Haftpflichtversicherung)	Fr.	52.—
2. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit SLZ und «Schulpraxis»	Fr.	29.50
3. Schweizerischer Lehrerverein	Fr.	9.50
4. Bernischer Mittellehrerverein	Fr.	15.—
5. Beitrag für die Fortbildung	Fr.	7.50
	Fr.	113.50
6. Bern. Gymnasiallehrerverein	Fr.	10.—
	Fr.	123.50

Die Kassiere sind gebeten, uns die Beiträge *unbedingt bis 25. Juni 1976* auf Postcheckkonto 30 – 107 zu überweisen.

Die Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung BLV und BMV werden ausdrücklich vorbehalten. Sollten sie andere Ansätze beschliessen, so würden die Korrekturen im Wintersemester erfolgen.

Sekretariat BLV

Prélèvement des cotisations

Les caissiers de section de la *SEB* sont priés de prélever les cotisations suivantes (semestre d'été 1976):

a) Caisse centrale

1. Caisse centrale (y compris la prime pour l'assurance en responsabilité civile)	Fr.	52.—
2. Abonnement à l'«Ecole bernoise» et à l'«Educateur»	Fr.	24.50
3. Schweiz. Lehrerverein/ASE	Fr.	9.50
	Fr.	86.—
4. Société pédagogique romande	Fr.	12.50
5. Société pédagogique jurassienne	Fr.	10.—
	Fr.	108.50
6. Société bernoise des professeurs de gymnase	Fr.	10.—
	Fr.	118.50

b) Primes pour la Caisse de compensation de salaire

1. *Maîtres primaires*	Fr.	5.—
2. *Maîtresses primaires*	Fr.	5.—
3. *Maîtresses ménagères*	Fr.	5.—
4. *Maîtres aux écoles professionnelles*	Fr.	5.—

Les caissiers de section de la *SBMEM* sont priés de prélever les cotisations suivantes (semestre d'été 1976):

1. Caisse centrale (y compris la prime pour l'assurance en responsabilité civile)	Fr.	52.—
2. Abonnement à l'«Ecole bernoise» et à l'«Educateur»	Fr.	24.50
3. Schweiz. Lehrerverein/ASE	Fr.	9.50
4. SBMEM	Fr.	15.—
	Fr.	101.—
5. Société pédagogique romande	Fr.	12.50
6. Société pédagogique jurassienne	Fr.	10.—
	Fr.	123.50
7. Société bernoise des professeurs de gymnase	Fr.	10.—
	Fr.	133.50

Les caissiers sont priés de nous faire parvenir le montant des cotisations encaissées *au plus tard jusqu'au 25 juin 1976* (compte de chèques postaux 30 – 107).

Nous réservons expressément les décisions des Assemblées des délégués SEB et SBMEM. Si elles devaient fixer d'autres montants, les différences seraient mises en compte lors de l'encaissement du semestre d'hiver.

Secrétariat de la SEB

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommêtres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342 - 3001 Bern